

Schweiz

Sitzverteilung. Bei den Wahlen in Genf könnten die Bürgerlichen ihre Mehrheit an Rot-Grün verlieren. **Seite 4**

Serviceclub. Was hat es mit dem Lions-Club, den Rotariern und Kiwanis auf sich? Antworten auf **Seite 5**

International

Ausdauer. Grossbritannien feiert am kommenden Wochenende das 60. Dienstjahr der Queen. **Seite 6**

Entsetzen. Hinter dem Massaker in Hula können nur die Truppen von Syriens Herrscher Assad stecken. **Seite 8**

Wirtschaft

Untersuchung. Die Investmentbank Morgan Stanley steht nach dem Facebook-Börsengang in der Kritik. **Seite 13**

Aufsicht. Die EU will den Zugriff auf kriselnde Banken verstärken und damit die Steuerzahler entlasten. **Seite 13**

Sport

Skandal. Der italienische Fussball steckt knietief im Wettbetrüger-Sumpf. Nationalspieler Domenico Criscito wurde von der Polizei besucht – und aus dem EM-Kader gestrichen. **Seite 19**

Region

Tanklager. Nach dem Abriss der Migrol-Tanks am Klybeckquai folgt eine Zwischennutzung. **Seite 25**

Enten unter sich. Über Pfingsten fand im Oberbaselbiet das grösste Döschwo-Treffen der Schweiz statt. **Seite 27**

Kultur

Präzise. Cannes-Gewinner Michael Haneke mag rätselhafte Szenen und plant doch jedes Detail. **Seite 35**

Im Saft. Bruce Springsteen hat in Frankfurt gezeigt, dass seine Energiequelle unermüdlich sprudelt. **Seite 33**

Wetter

Region. Trotz zum Teil grösserer Quellwolken bleibt der Dienstag recht sonnig. Das Risiko für einen Regenguss ist gering. Die Temperaturen erreichen milde 23 Grad. **Seite 32**

www.baz.ch

Online. In Bern beginnt die Sommersaison der Eidgenössischen Räte. Und in Basel sowie Liestal tagen und entscheiden heute die Regierungen von Basel-Stadt und Baselland.



ANZEIGE

Die Schule,
die alles
etwas persön-
licher nimmt:
FG Basel.



Freies Gymnasium Basel
Scherkesselweg 30, 4052 Basel
T +41 61 378 98 88, info@fg-basel.ch
www.fg-basel.ch

Vom Kindergarten bis zur Maturität –
alle Bildungswege unter einem Dach.

Welle von Gewalt schreckt Basel auf

Eine Massenschlägerei, Raubüberfälle und eine Schiesserei überschatten das Pfingstfest

Basel. Eine Reihe von gewalttätigen Zwischenfällen ereignete sich am Pfingstsonntag und am Pfingstmontag. Besonders beschäftigten Polizei und Staatsanwaltschaft eine Massenschlägerei auf dem Centralbahnplatz und eine Schiesserei in Basel-Nord.

Am Sonntag um 15.15 Uhr gerieten vor dem Bahnhof SBB rund 25 Personen in einen Streit und lieferten sich eine wüste Schlägerei. Möglicherweise hat das Verbrennen einer Schweizer Fahne sowie einer Hakenkreuz-Flagge den ge-

walttätigen Konflikt ausgelöst. Bei der Minuten dauernden Keilerei wurde mit Fäusten, Eisenstangen und Veloschlössern aufeinander eingedroschen. «Wir kennen den Auslöser des Konflikts nicht», sagt Peter Gill, Medienchef der Staatsanwaltschaft Basel-Stadt. «Ob die Auseinandersetzung einen politischen Hintergrund hat, lässt sich im Moment nicht sagen. Wir ermitteln noch.» Die Polizei ist zwar rasch mit mehreren Patrouillen vor Ort gewesen, konnte aber niemanden festnehmen.

Nach der Schlägerei seien Flüchtende beobachtet worden, wie sie sich ihrer schwarzen Kleider entledigt hätten, um unerkannt in der Innenstadt untertauchen zu können, sagt Gill.

Im Zuge dieser Auseinandersetzung wurden unbeteiligte Passanten verletzt. Ausserdem versuchten Teilnehmer der Schlägerei, Personen auszurauben, die vor dem Burger King standen.

Hinweise, dass es sich um eine Aktion von linksextremistischen Kreisen handeln könnte, tauchten in der Nacht

auf Montag im Netz auf. Auf baz.ch schrieb ein Kommentator, dass «es Menschen gibt, die nicht tolerieren, wenn ein paar Idioten mit einer Hakenkreuz-Fahne durch Basel marschieren».

Auch die Schiesserei in der Nähe der Asylunterkunft Bässlergut löste einen Grosseinsatz der Polizei aus und sorgte national für Negativschlagzeilen über Basel und seine Sicherheit – die Stadt erlebte bereits in den vergangenen Wochen mehrere Fälle von Vergewaltigungen im öffentlichen Raum. hws **Seite 21**



Viele Baustellen. Bundesrätin Leuthard ist verantwortlich für eine funktionierende Infrastruktur. Foto Keystone

Doris Leuthard kritisiert Deutschland

Die Verkehrsministerin über das Schienennetz und deutsche Versäumnisse

Von Markus Wüest und Patrick Griesser

Bern. Der Ausbau von Schiene und Hafen in Basel geniesst in Bundesbern nicht höchste Priorität. Das macht Bundesrätin Doris Leuthard (CVP), Vorsteherin des Verkehrsdepartementes, im Interview mit der BaZ klar. Sie bekräftigt, dass der Ausbau des Wisenbergtunnels als dritter Jura-Durchstich nicht zur ersten Ausbaustapette des Schienennetzes gehört.

Bei der Sanierung der Osttangente im Raum Gellert/Breite signalisiert sie

die Bereitschaft des Bundes, sich zu beteiligen. Allerdings hält sie eine komplette Untertunnelung für zu teuer.

Bezahlen wird der Bund beim Ausbau in «Basel-Nord», zumindest beim geplanten Containerterminal der SBB. Die Beteiligung an der Finanzierung des geplanten dritten Hafenbeckens lehnt Leuthard aber ab: «Hier handelt es sich um eine Frage der Stadtentwicklung, also um eine Basler Angelegenheit.» Die Rheinhäfen arbeiteten rentabel. Ein Absage erteilt Leuthard im Zusammen-

hang mit den Rheinhäfen dem Plan des deutschen Verkehrsministers Peter Ramsauer (CDU), einen Wegezoll für Containerschiffe auf dem Rhein zu verlangen: «Ich bin da sehr skeptisch.»

Es folgt weitere Kritik am deutschen Nachbarn: Dort liege auch die Verantwortung für die Verspätung beim Neat-Ausbau. Viele Bürgerbeschwerden wegen des befürchteten Lärms blockierten den Ausbau der Rheintalbahn. Den Aspekt Lärmschutz hätten die deutschen Behörden unterschätzt. **Seiten 2, 3**

Ein Leck im Vatikan

Kammerdiener des Papstes ist in Haft

Rom. Der Kammerdiener des Papstes sitzt im Vatikan in Untersuchungshaft. Paolo Gabriele soll vertrauliche Dokumente aus den Gemächern von Benedikt XVI. gestohlen haben. Dem 46 Jahre alten Familienvater wird schwerer Diebstahl vorgeworfen. Seine Anwälte sagten den vatikanischen Behörden gestern volle Kooperation zu. «Paolo wird sobald wie möglich alle Fragen beantworten und mit den Ermittlern zusammenarbeiten, damit die Wahrheit ans Licht kommt», sagte einer der beiden Verteidiger, Carlo Fusco, nach Angaben der Nachrichtenagentur Ansa.

Die Aussage wird mit Spannung erwartet. Denn in den Medien wird über mögliche Mittäter Gabriele spekuliert. Nach einem Bericht der rechtsliberalen Tageszeitung «Corriere della Sera» (Montag) könnte auch ein italienischer Kardinal unter Verdacht geraten sein. Auch die Nachrichtenagentur Ansa

schreibt, eine Beteiligung hoher Würdenträger sei nicht ausgeschlossen. Doch alle Angaben dazu bleiben vage. Berichte, dass neue Festnahmen bevorstünden, dementierte Vatikan-Sprecher Federico Lombardi. Es gebe keine weiteren Ermittlungen, hiess es gestern.

Auf Gabrieles Spur kamen die Ermittler laut Ansa, weil unter den veröffentlichten Dokumenten auch eines im Zusammenhang mit der Joseph-Ratzinger-Papst-Benedikt-XVI.-Stiftung war. Dieses Schriftstück sollte nie wie die anderen in den Archiven des Heiligen Stuhls landen, sondern konnte nur vom Schreibtisch des Papstes oder seines Privatsekretärs Georg Gänswein stammen. Deshalb müsse der Täter einer der wenigen Menschen sein, die Zugang zur päpstlichen Wohnung haben. In den vergangenen Monaten waren aus dem Vatikan mehrfach Enthüllungen an die Medien durchgesickert. DPA **Seite 7**

Federer jagt den Connors-Rekord

Nur Adrian Ungur steht im Weg

Paris. Seit dem French Open 2004, als Roger Federer in der 3. Runde rausflog, hat der Baselbieter Tennis-Star an Grand-Slam-Turnieren stets mindestens die Viertelfinals erreicht. Auch in dieser Saison ist die Weltrangnummer drei voll im Fahrplan und machte mit der deutschen Weltrangnummer 78, Tobias Kamke, kurzen Prozess. Nach dem diskussionslosen 6:2, 7:5, 6:3-Sieg trifft der 30-Jährige entweder am Mittwoch oder erst am Donnerstag in der zweiten Runde auf den Rumänen Adrian Ungur.

Die Weltrangnummer 95 eliminierte David Nalbandian überraschend in vier Sätzen und trifft zum ersten Mal auf den Schweizer. Mit einem Sieg kann Federer seinen insgesamt 234. Sieg im Rahmen eines Grand-Slam-Turniers erzielen, womit er den ewigen Rekord von Jimmy Connors von 233 Siegen brechen würde. skr **Seite 20**

Weibel sorgt für Wirbel

GPK-Präsident erfüllt Erwartung

Liestal. SVP-Landrat Hanspeter Weibel hat die Erwartungen erfüllt, die man in ihn gesetzt hat. Unter ihm wurde die Geschäftsprüfungskommission (GPK) des Landrats in weniger als einem Jahr vom zahnlosen Tiger zur gefürchteten Kontrollinstanz. Der Grund: Anfang Mai hat die GPK der Gesundheitsdirektion ein vernichtendes Zeugnis ausgestellt und liess deren Vorsteher, Peter Zwick, alles andere als gut dastehen (die BaZ berichtete). Auch die anderen Regierungsräte müssen jetzt ernsthaft damit rechnen, dass die GPK ihnen auf die Finger schaut. Weibel selbst erhält von GPK-Mitgliedern hingegen ein gutes Zeugnis: «Er bringt einen Drive rein, welcher der GPK guttut», sagt SP-Landrat Ruedi Brassel. » dis **Seite 29**

Kontrollen haben versagt

Bericht über metrobasel

Basel. Die Finanzkontrolle musste Anfang Jahr metrobasel unter die Lupe nehmen. Beziehungsweise das Verhalten des zurückgetretenen Direktors Christoph Koellreuter. Regierungspräsident Guy Morin (Grüne) hat die Überprüfung der Buchhaltung beauftragt, da es im Verein offenbar zu einem Liquiditätspass gekommen war. Insbesondere wünschte der Regierungspräsident abgeklärt zu haben, inwiefern metrobasel seinen Leistungsauftrag im Rahmen der Subvention des Kantons Basel-Stadt erfüllen könne. Unter die Lupe genommen wurde die Buchhaltung der Jahre 2008 bis 2011. Nun liegt der Bericht der kantonalen Finanzkontrolle vor – die Basler Zeitung konnte das Dokument einsehen. hws **Seite 21**

ANZEIGE

Mykita Sonnenbrillen
Ramstein Optik
www.ramstein-optik.ch

Der Regierungsschreck

Der neue Präsident der GPK, Hanspeter Weibel (SVP), prägt die Politik im Baselbiet

Von Jonas Hoskyn

Liestal. Hanspeter Weibel wählt seine Worte mit Bedacht. Zu viel steht momentan auf dem Spiel. Denn die von ihm auf dem Reissbrett entworfene Regierungskontrollkommission nimmt gerade so richtig Fahrt auf. Vor rund einem Jahr hat der Bottminger SVP-Politiker das Präsidium der Geschäftsprüfungskommission (GPK) des Landrats übernommen – mit einem klaren Ziel vor Augen: Der zahnlöse Tiger sollte wieder Biss kriegen. Das hat er mittlerweile erreicht. Seit die GPK Anfang Mai die Abläufe und Strukturen in der Gesundheitsdirektion untersucht und ein vernichtendes Zeugnis ausgestellt hat (die BaZ berichtete), steht Weibel auf einmal im Auge des politischen Sturms. Peter Zwick, Vorsteher der Volkswirtschafts- und Gesundheitsdirektion (VGD), rutschte durch den Bericht auf einen Schlag auf Platz 1 der politischen Abschlusliste. Unverblümt wies der Bericht auf die Versäumnisse der letzten Jahre in der Gesundheitsdirektion und auf die mangelnde Kommunikation und Weitsicht hin.

Weibels Fazit, dass es sich bei den festgestellten Versäumnissen im Baselbiet eher um den «Normal- und nicht den Ausnahmefall» handle, sorgte zusätzlich für Unmut. «Ich hatte erwartet, dass die Regierung souveräner darauf reagiert», bilanziert Weibel. «Ich hatte fast das Gefühl, wir hätten eine Majestätsbeleidigung begangen.»

Wer sich mit Weibels Werdegang beschäftigt, hat ein Déjà-vu: Vor fünf Jahren hatte der Bottminger nach dem gleichen Muster im TCS beider Basel Kostenüberschreitungen und hohe Kaderaläre aufgedeckt und scharf kritisiert. Als Ergebnis musste der gesamte Vorstand zurücktreten. Weibels eigene Kandidatur fürs Präsidium scheiterte aber.

Bericht war eine Teamarbeit

Der SVP-Landrat legt Wert darauf, dass er bei der Erstellung des VGD-Berichts nicht federführend war. «Ich habe höchstens als Coach gewirkt und die Subkommission bei ihrer Arbeit begleitet.» Das Ganze sei eine rund vier Monate dauernde Teamarbeit gewesen, so



Unverblümt. Hanspeter Weibel sorgt als GPK-Präsident im Baselbiet für politischen Wirbel.

Foto Henry Muchenberger

Weibel: «Und am Ende stand die GPK voll und ganz dahinter.» Die Präsidentin der Subkommission, Monica Gschwind, habe einen hervorragenden Job gemacht. Trotzdem ist sein Einfluss auf den neuen, direkteren Kurs der ehemals belächelten GPK offensichtlich. Weibels Ansatz: Die Kommission soll neben den Pflichtaufgaben wie dem Jahresbericht verstärkt eigene Themen setzen und auf eigene Faust Vorgänge in der Verwaltung genauer unter die Lupe nehmen.

Entsprechend legte er bei seinem Amtsantritt als Erstes eine Liste mit möglichen Themen vor. Diese wird seither laufend in der GPK diskutiert und ergänzt. «Da kommt auch immer wieder einiges, das parteipolitisch gefärbt ist», sagt SP-Landrat Ruedi Brassel, seit vier Jahren Mitglied der GPK. Umgekehrt habe Weibel aber auch keine Probleme damit, wenn er von der GPK zu-

rückgepfiffen werde. «Er bringt einen Drive rein, welcher der GPK guttut», lautet Brassels Fazit. Und auch Weibels Vize, der Grüne Landrat Simon Trinkler, meint: «Ich erlebe ihn als kompetent und ausgezeichnet informiert.»

Wirtschaftliches Denken

Von der eigenen Partei erhält der umtriebige Landrat ohnehin Rückenwind: «Hanspeter Weibel hat als Unternehmer eine ganz andere strukturelle Denkensart als viele Landräte», stellt SVP-Präsident Oskar Kämpfer fest. Dies zeigt sich auch in seiner aktuellen Tätigkeit: Der selbstständige Wirtschaftsjurist und Betriebswirt verdient seinen Lebensunterhalt unter anderem als sogenannter Sparringpartner, im Wirtschaftsjargon der Ausdruck für einen unabhängigen Berater. Das Bild aus dem Boxsport passt auch zu Weibels Verständnis der GPK: «Unsere Aufgabe

ist es, der Regierung und Verwaltung eine andere Optik aufzuzeigen. Und je deutlicher der Sparringpartner, desto grösser der Lerneffekt.» Er betont aber gleichzeitig: «Es geht dabei nicht darum, dass wir die Regierung k.o. schlagen. Es ist nicht die Zielsetzung, jemanden politisch fertigmachen, sondern Verbesserungen zu erreichen.»

Seine Kritik ist aber auch grundsätzlicher Art: «Ich bin seit 2010 im Landrat und kann mich des Eindrucks nicht erwehren, dass die Regierungsräte uns immer wieder unterschiedlich akzentuiert zu verstehen geben: Als Milizler versteht ihr eigentlich gar nicht, worum es geht.» Ein weiterer Punkt, der im jüngsten GPK-Bericht zur Baudirektion diese Woche thematisiert wurde: «Die Verwaltung setzt auf das schlechte Erinnerungsvermögen des Landrates. Schliesslich wird alle vier Jahre circa ein Drittel ausgewechselt. Da ist es ein Leichtes, dass etwas versandet.» So regte er an, die «PUK Informatik» aus dem Jahr 2004 oder die nur teilweise umgesetzte Generelle Aufgabenüberprüfung GAP von 2005 nochmals zu thematisieren und die Umsetzung der erteilten Aufträge zu überprüfen.

«Keine politischen Ambitionen»

In solchen Fällen komme sein ausgeprägter Gerechtigkeitsinn zum Tragen: «Mich stört es, wenn jemand seine Machtposition strapaziert.» Dies sei auch der Grund gewesen, weshalb ihn das Amt des GPK-Präsidenten gereizt habe. «Ich habe keine politischen Ambitionen, bin unabhängig und muss kein Blatt vor den Mund nehmen.»

Wer so argumentiert, schafft sich schnell Kritiker: Nach dem Bericht zur Gesundheitsdirektion wurden denn auch sogleich Vorwürfe laut, Hanspeter Weibel wolle sich mit der GPK nur profilieren. «Das fand ich schwach.» Politische Ambitionen habe er sowieso kaum mehr, meint Weibel, der in den letzten Jahren erfolglos als Gemeinderat und Nationalrat kandidierte. Auch, dass er hinter vorgehaltener Hand bereits als potenzieller Regierungskandidat der SVP gehandelt wird, interessiere ihn nicht: «Ich bin gerne Parlamentarier und habe einen interessanten Job.»

Nachrichten

Toter und Verletzte bei Motorradunfällen

Etzgen (AG). Am Sonntagabend kam auf der Dorfstrasse in Etzgen ein Motorradfahrer bei einem Selbstunfall ums Leben. Der 50-jährige Schweizer prallte in einer Rechtskurve mit voller Wucht gegen einen Treppenaufgang mit Stützmauer, wie die Kantonspolizei Aargau mitteilt. Trotz der rasch eingeleiteten Reanimationsversuche verstarb der Motorradfahrer. Die Polizei sucht Zeugen. Bereits am Samstagmittag verunfallte eine 56-jährige Motorradfahrerin. Sie geriet zwischen Rheinfelden und Möhlin ins Wiesland und überschlug sich mehrmals. Dabei erlitt sie Verletzungen am Oberkörper.

Ja-Komitee schmückt sich mit fremden Federn

Liestal. Die Präsidenten von Mitteparteien werfen dem Komitee «Ja zum Entlastungspaket» Namensmissbrauch vor. Wie Onlinereports berichtet, hat das Komitee einen Werbeflyer verschickt, mit der Aufforderung: «Unterstützen Sie unseren Weg und sagen Sie am 17. Juni viermal Ja.» Als Komiteemitglieder werden unter anderen CVP-Präsidentin Sabrina Mohn, CVP-Nationalrätin Elisabeth Schneider-Schneider, GLP-Präsident Hector Herzig und BDP-Präsidentin Marie-Therese Müller aufgeführt. Diese empfehlen jedoch nicht «viermal Ja», sondern «dreimal Nein» und haben nur zum eigentlichen Entlastungspaket die Ja-Parole herausgegeben. Laut Onlinereports fühlen sich die Exponenten der Mitteparteien durch die Vereinnahmung des Komitees über den Tisch gezogen und werden eine Richtigstellung verlangen.

Fahrradfahrer schwer gestürzt

Liestal. In Liestal ist am Sonntagmittag ein Fahrradfahrer mit einer 26-jährigen Frau zusammengestossen, als er auf dem Glindweg eine Gruppe von Rollbrettfahrern überholen wollte. Der 35-jährige Velofahrer fiel kopfüber zu Boden und musste von der Sanität Liestal ins Spital eingeliefert werden.

Stille Wahl für Mike Keller und Peter Burch

Binningen/Biel-Benken. Mike Keller (FDP) ist neuer Gemeindepräsident von Binningen. Der bisher für die Finanzen zuständige Gemeinderat wurde in stiller Wahl zum Nachfolger des zurücktretenden Charles Simon erkoren. In der Leimentaler Gemeinde Biel-Benken amtiert Peter Burch auch in den kommenden vier Jahren als Gemeindepräsident – er wurde in stiller Wahl bestätigt.

Klettergerüst auf Spielplatz abgebrannt

Liestal. In der Nacht auf Sonntag brannte ein Klettergerüst auf dem Spielplatz hinter dem Schulhaus Rotacker komplett ab. Verletzt wurde niemand. Die Polizei vermutet Brandstiftung und sucht Zeugen.

Binningen hat ein neues Alterskonzept

Binningen. Ein Ziel aus dem Legislaturprogramm 2008/2012 des Gemeinderats war es, ein zeitgemässes Alterskonzept zu erarbeiten. Dieses liegt nun vor und kann über die Website der Gemeinde eingesehen werden. Die Schwerpunkte bilden «die Angebote und Bedürfnisse, welche den Einwohnerinnen und Einwohnern ermöglichen, in ihrer gewohnten Umgebung zu bleiben und unterstützende Beratung, Pflege und Entlastung im Alltag zu bekommen».

Glückwunsch

90. Geburtstag

Binningen. Einen runden Geburtstag kann heute **Paul C. Roos-Rudin**, wohnhaft am Schafmattweg 72, feiern. Er erreicht das stolze Alter von 90 Jahren. Die BaZ gratuliert dem Jubilar herzlich und wünscht ihm alles Gute. gratulationen@baz.ch

Lachen, spielen und nebenbei ganz viel lernen

Die BaZ besucht ein Pfadi-Pfingstlager

Von David Wohnlich

Gelterkinder. Fröhlicher Pfadi-Gesang empfängt die Besucher am sonnigen Pfingstsonntag in der Nähe des Ärmtholden-Hofs über Gelterkinder. Hier spielen Biber (die jüngste Gruppe) und Wölfe (die etwas älteren Kinder) im Kreis, nach dem Singen, ein für den Betrachter zunächst undurchschaubares Spiel. «Das ist eines der «Hosensack-Spiele», erklärt Stilz, mit bürgerlichem Namen Barbara Hochuli, Abteilungsleiterin bei den Pfadi der Region Basel. Damit meint sie, dass es eines jener Spiele ist, die alle Leiterinnen und Leiter «im Hosensack», also stets zur Verfügung haben. Mit der Zeit begreift auch der Nicht-Pfadi: Hier geht es auf geschickt verschlüsselte Weise um Bewegungskoordination.

In der nahe gelegenen Scheune schlafen sie, im Heu. Thayod (bürgerlich Saraya) findet das cool. Es kratze auch nicht, man müsse eben die Schlafsäcke gut ausschütteln. Aiwin (bürgerlich Ayoko) pflichtet ihr bei. Die Mädchen sind fröhlich und lebenslustig, freuen sich auf das nächste Spiel.

Lasagne im Fass gebacken

Etwas entfernt, idyllisch am Waldrand aufgebaut, stehen die Zelte der Pfadi. An den Zeltleinen ist Wäsche zum Trocknen aufgehängt, von der Waldlichtung weht der Geruch von Suppe herüber. Hier kümmern sich einige Leiter und Pfadi um die improvisierte Küche: Ein offenes Feuer über einem quergelegten Fass. Das Fass ist ein Ofen, wie ein Leiter stolz erklärt. Darin hätten sie schon Lasagne gebacken. Viele der Nahrungsmittel werden gespendet. «Einmal waren Quick-Lunch-Beutel dabei, das ist natürlich gar nicht pfadimässig», sagt



Schutz muss sein. Selbst das Einreiben von Sonnencreme scheint im PfiLa Spass zu machen. Foto Dominik Plüss

ein Leiter. Klar – Pfadi lernen, sich mit dem zu behelfen, was die Natur zur Verfügung stellt.

Bewusstsein für die Natur und die Gemeinschaft – das ist es, was sich aus dem einstigen «ffff» – «frisch, fromm, fröhlich, frei» entwickelt hat. Heute sollte der Spruch «glücklich und frei» lauten. Die vor Jahrzehnten wohl berechnete Kritik, bei den Pfadi handle es sich um eine paramilitärische Organisation, zerfiel beim Besuch dieses Lagers. Ein späterer Vergleich der Pfadiregeln der deutschsprachigen Länder zeigt, dass die Schweizer Regeln die fortschrittlichsten sind – so wurde etwa

die Verpflichtung gegenüber Gott und Vaterland ersetzt durch das Versprechen, sich «immer aufs Neue mit dem Pfadigesetz auseinanderzusetzen» – das Diktat hat sich zum Dialog gewandelt.

Keine Uniform mehr

Das wird auch äusserlich sichtbar. Es gibt keine Uniformen und Rangabzeichen mehr. Die meisten Pfadi tragen aber – freiwillig – das gelbe Halstuch, die einzige verbliebene Konzession an die einstige Uniformierung.

Auf der Wiese weiter oben werden Gruppen gebildet – selbst die Gruppenbildung ist ein lustiges Spiel. Dies ge-

schieht, um bereits bestehende Gruppenstrukturen zu verändern. Dann werden unter geschickter Anleitung in den verschiedenen Gruppen Bäume anhand ihrer Blätter erkannt, in einem Spiel so ganz nebenbei Erste Hilfe beigebracht, das Morse-Alphabet geübt und die Geschichte der Pfadi reflektiert.

Auf dem schönen Fussweg zurück nach Gelterkinder haben die Besucher eine halbe Stunde lang Gelegenheit, sich an ihre eigene Kindheit zu erinnern. Und davon zu träumen, wieder einmal in einem Fass eine Lasagne zu backen und nach dem Essen im Heu zu schlafen.